

## **BIELEFELDER ARBEITEN ZUR SOZIALPSYCHOLOGIE**

Psychologische Forschungsberichte,  
herausgegeben von Hans Dieter Mummendey  
Universität Bielefeld

**UB BIELEFELD**  
**164/3006004+2**

16.93



**Nr.166**

(Mai 1993)

Hans Dieter Mummendey  
und Stefanie Eifler:

**Adressatenspezifische Selbst-  
darstellung: anonym, öffentlich,  
in der Gruppe**

### **Zusammenfassung:**

An Überlegungen und Untersuchungen zum Selbstdarstellungsverhalten (Impression-Management) anknüpfend, wurde der Einfluß unterschiedlicher Adressaten und unterschiedlicher Arten von Privatheit/Öffentlichkeit der Selbstpräsentation auf die Selbstbeschreibung in einem mehrfaktoriellen Versuchsplan untersucht. 90 männliche Versuchspersonen schätzten sich auf Ratingskalen unter anderem gegenüber weiblichen Versuchsleitern ein und nahmen auf weiteren Ratingskalen zu frauenspezifischen Themen Stellung. Die Adressateneffekte und ihre Wechselwirkungen mit den Öffentlichkeitsbedingungen (anonym/öffentlich/in der Gruppe) waren geringer als erwartet, und sie waren bei aktuell und situativ bestimmten Meinungsäußerungen stärker als bei der Selbstbeurteilung mittels Persönlichkeitseigenschaften.

Die Verfasser danken Helga Schmitz, Annemarie Potthoff, Sandra Heerwagen, Kerstin Hardtke, Christoph Günther und Virag Bognar für ihre Mitarbeit an der vorliegenden Untersuchung.

## Problemstellung

Ausgehend von Überlegungen zum Selbstdarstellungsverhalten (Impression-Management) bei der Selbstbeschreibung mittels Persönlichkeitseigenschaften sollen der Einfluß unterschiedlicher Adressaten der Selbstdarstellung und der Einfluß unterschiedlicher Arten von Privatheit/Öffentlichkeit auf die Selbstkonzeptualisierung untersucht werden.

In früheren experimentellen Untersuchungen (Mummendey, 1990, S. 229 ff.) hat sich bereits verschiedentlich adressatenspezifisches Selbstbeschreibungsverhalten gezeigt. Beispielsweise stellen sich Studentinnen hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit und psychischen Stabilität als teilweise unterschiedlich dar, je nachdem ob sie hierzu in einem eher "wissenschaftsbezogenen" oder in einem eher "frauenbezogenen" Kontext befragt werden. In anderen Experimenten ergaben sich teilweise unterschiedliche Selbstbeschreibungen männlicher Versuchspersonen gegenüber einem Team von vermeintlichen Selbstkonzept- oder aber Frauenforscherinnen. So ließ sich zum Beispiel zeigen, daß sich (freie) Selbstbeschreibungen männlicher Versuchspersonen gegenüber "Frauenforscherinnen" hinsichtlich einiger Selbstkonzeptbereiche (Neurotizismus, soziale Kontaktfähigkeit, Disziplin) von (freien) Selbstbeschreibungen gegenüber "Selbstkonzeptforscherinnenn" unterscheiden. Insgesamt scheinen solche Effekte allerdings eher schwach auszufallen (vgl. Mummendey, Mielke & Sturm, 1987).

In einem der erwähnten Experimente wurde die Wirkung des Faktors "Private vs. öffentliche Selbstdarstellung" erforscht, indem männliche Studierende ihre Selbsteinschätzungen gegenüber den genannten, unterschiedlichen Adressaten entweder "privat", d.h., bei Zusicherung völliger Anonymität, oder aber "öffentlich" abgaben. Unter der Versuchsbedingung "Öffentliche Selbstdarstellung" wurden die Probanden in Gruppen zu acht Personen untersucht, und es wurde angekündigt, daß sie anschließend ihre Selbsteinschätzungen mit den Versuchsleiterinnen diskutieren sollten. Aus der Sicht der Impression-Management-Theorie wäre unter der Bedingung "Öffentlichkeit" mit verstärktem Selbstdarstellungsverhalten der Versuchspersonen zu rechnen; es müßte sich also eine deutlich stärkere Adressatenabhängigkeit der Selbstbeschreibung zeigen. Insbesondere wurde daher erwartet, daß sich männliche Versuchspersonen gegenüber "Frauenforscherinnen" als eher "ungünstig", d.h., beispielsweise eher schwach, weniger leistungsfähig oder weniger durchsetzungsfähig darstellen ("Self-handicapping"-Taktik). Erwartungsgemäß zeigten sich in diesem Experiment einige Selbstdarstellungseffekte. So beschrieben sich die Versuchspersonen in der "Öffentlichkeits"-Bedingung als toleranter, und sie stellten sich gegenüber "Frauenforscherinnen" als "ungünstiger", zum Beispiel als weniger leistungsfähig dar. In bezug auf eine Reihe einzelner Eigenschaften kam es jedoch nicht zu dem zu erwartenden "Self-handicapping"-Effekt, sondern die männlichen Probanden stellten sich unter der "Öffentlichkeits"-Bedingung gegenüber "Frauenforscherinnen" eher als "günstiger" ("stärker", "härter", "robuster" etc.) dar. Dies wurde vor allem mit dem möglicherweise unerwartet aufgetretenen Nebeneffekt einer männlichen Gruppenbildung oder gleichsam eines in dieser Versuchssituation entstandenen Gruppenbewußtseins erklärt, da die "Öffentlichkeits"-Bedingung in diesem Experiment eine Gruppensituation darstellte. Vermutlich sind also in der Öffentlichkeitsbedingung, so wie sie in diesem Experiment operationalisiert war, "männliche" Normen im Hinblick auf die Selbstbeschreibungen der Versuchspersonen salient geworden (vgl. Mummendey, 1990, S. 255 f.).

Aus diesem Grunde soll in einer teilweisen Replikation des geschilderten Experiments versucht werden, den möglichen Einfluß der "Gruppe" von demjenigen der "Öffentlichkeit" zu trennen, indem außer der Privatheits- bzw. Anonymitäts-Situation und der Öffentlichkeits-Situation vom Typ "Gruppenuntersuchung" eine weitere Versuchsbedingung eingeführt wird, in der zwar "Öffentlichkeit" hergestellt wird, aber kein "Gruppeneinfluß" wirksam werden kann.

## Methode und Hypothesen

### Versuchsplan:

Der Einfluß der unabhängigen Variablen "Adressat der Selbstdarstellung" und "Privatheit/Öffentlichkeit der Selbstdarstellung" sowie deren mögliche Wechselwirkung auf die Selbstbeschreibung wird mit einem 2x3 varianzanalytischen Design geprüft. Der Faktor A ("Adressat der Selbstdarstellung") hat die zwei Stufen "Selbstkonzeptforschung" und "Frauenforschung", der Faktor B ("Privat/Öffentlich") hat die drei Stufen "Anonym", "Öffentlich einzeln" und "Öffentlich Gruppe".

Unabhängige Variable "Adressat der Selbstdarstellung":

Die zur Selbstbeschreibung verwendeten Bögen waren auf jeder der insgesamt 12 Seiten deutlich entweder mit "Arbeitsgruppe Selbstkonzeptforschung" oder "Arbeitsgruppe Frauenforschung" beschriftet. Die schriftlichen Instruktionen lauteten:

"Selbstkonzeptforschung":

"Wir erforschen die Selbstbilder von Personen. (Dies ist kein Intelligenztest!). Uns interessiert in dieser Untersuchung, welches Bild jeder Versuchsteilnehmer von sich hat"

"Frauenforschung":

"Wir sind Mitarbeiterinnen einer Forschungsgruppe, die sich mit psychologischen Veränderungen durch die Frauenbewegung beschäftigt. Insbesondere interessiert uns in diesem Zusammenhang die Frage, welche Selbstbilder Männer heute von sich haben. (Dies ist kein Intelligenztest!)"

Unabhängige Variable "Privat/Öffentlich":

Auf dem Deckblatt der Selbstbeurteilungsbögen befand sich der folgende, deutlich unterstrichene Text:

"Anonym":

"Alle Ihre Angaben werden vollständig anonym behandelt und anschließend verschlüsselt - niemand kann Ihre Antworten mit Ihrer Person in Verbindung bringen"

"Öffentlich einzeln":

"Wir interessieren uns sehr für Ihr Selbstbild. Im Anschluß an diese Selbsteinschätzung sollen Sie Ihre Antworten mit den Mitarbeiterinnen der Arbeitsgruppe 'Selbstkonzeptforschung' ('Frauenforschung') kurz durchsprechen"

"Öffentlich Gruppe":

Der Text der Instruktion ist identisch mit "Öffentlich einzeln", die Untersuchung wurde jedoch in einer Gruppensituation, d.h., bei Anwesenheit von jeweils fünf Versuchspersonen, durchgeführt.

Abhängige Variablen:

Mehrdimensionales Selbsteinschätzungsverfahren:

Die Versuchspersonen hatten sich mit den 56 Items des mehrdimensionalen Selbsteinschätzungsverfahrens von Mummendey, Riemann & Schiebel (1983), ergänzt um 34 weitere Items zur Erfassung der Eysenck-schen Persönlichkeitsdimensionen "Neurotizismus" und "Psychotizismus" auf siebenstufigen, verbal bipolar verankerten Ratingskalen zu beschreiben, z.B. wie folgt:

selbstbeherrscht 3 2 1 0 1 2 3 impulsiv

Das Selbsteinschätzungsverfahren erlaubt die Berechnung eines Overall-Scores "Allgemeines, positives Selbstkonzept" sowie die Bestimmung sechs faktoriell gesicherter Subscores für die sechs Selbstkonzeptbereiche "Leistungsfähigkeit", "Selbstsicherheit", "Flexibilität", "Soziale Kontaktfähigkeit", "Toleranz" und "Disziplin" (vgl. hierzu auch Mielke, 1988). Die 20 bipolaren Ratings für "Neurotizismus" (zwei von ihnen, "zuverlässig - unzuverlässig" und "nervös - ruhig", decken sich mit Items des mehrdimensionalen Selbsteinschätzungsverfahrens) und die 16 entsprechenden Items für "Psychotizismus" waren auf der Grundlage des Eysenck-Persönlichkeits-Inventars (Eggert, 1983) und der Psychotizismus-Skala von Baumann & Dittrich (1975) konstruiert worden. Der gesamte Selbstbeurteilungsbogen enthält somit 90 Items, die die Bestimmung der folgenden Selbstbeschreibung-Scores ermöglichte:

**Selbstkonzept-Gesamtwert**

Leistungsfähigkeit  
 Selbstsicherheit  
 Flexibilität  
 Soziale Kontaktfähigkeit  
 Toleranz  
 Disziplin

Neurotizismus  
 Psychotizismus

Außerdem ließen sich die untersuchten Effekte auf der Ebene der einzelnen Items (90 Selbstratingskalen) betrachten.

**Anordnung des Selbsteinschätzungsbogens:**

Die Selbsteinschätzungen wurden mit einem 12-seitigen Rating-Heft des Formats Din A5 erhoben. Um die jeweilige Nennung des Adressaten der Selbstbeschreibung nachdrücklich einzuprägen, waren (als Seiten 3, 7 und 9) zusätzliche Instruktionsblätter eingeklebt, auf denen sich neben der deutlich sichtbaren Überschrift "Arbeitsgruppe Selbstkonzeptforschung" oder "Arbeitsgruppe Frauenforschung" Texte folgenden Typs befanden:

**Bedingung "Anonym":**

"Die Mitarbeiterinnen der Arbeitsgruppe Selbstkonzeptforschung/Frauenforschung bitten Sie, möglichst zügig anzukreuzen und keine Zeile auszulassen."

**Bedingung "Öffentlich einzeln" bzw. "Öffentlich Gruppe":**

"Die Mitarbeiter der Arbeitsgruppe Selbstkonzeptforschung/Frauenforschung bitten Sie, möglichst zügig anzukreuzen und keine Zeile auszulassen. Wir möchten eine Stichprobe aller Selbsteinschätzungen besprechen können."

**Adjective Generation Technique (AGT):**

Gemäß dem von Allen & Potkay (1983) entwickelten Verfahren zur Generierung selbstbeschreibender Eigenschaften erhielten die Versuchspersonen auf der fünften Seite des Heftes (nach Item 38) die folgende Instruktion:

"Anschließend möchten die Mitarbeiterinnen der Arbeitsgruppe Selbstkonzeptforschung/Frauenforschung Sie bitten, sich einmal selbst anhand von fünf Adjektiven zu beschreiben. Die Reihenfolge der Wichtigkeit spielt keine Rolle."

**Beurteilung von "Frauenbewegung" und "Frauenforschung":**

Mittels fünf weiterer Antwortskalen des Typs

trifft nicht zu 3 2 1 0 1 2 3 trifft zu

sollten die Probanden schließlich zu den folgenden Aussagen Stellung nehmen:

1. Die Frauenbewegung hat die Situation der Frau positiv verändert
2. Die Frauenbewegung hat auch die Männer verändert.
3. Die Frauenbewegung hat auch Männern Vorteile gebracht.
4. Frauenforschung ist sinnvoll.
5. Die Themen der Frauenforschung (z.B. Frau und Arbeitswelt, Sexismus in der Sprache, usw.) sind auch für mich interessant.

Diese Beurteilungen wurden erhoben, um die erbetenen Selbstbeschreibungen auf Eigenschaftsniveau durch einige stärker situationsabhängige und im vorgegebenen Zusammenhang daher möglicherweise besonders selbstdarstellungssensible (weil auf "Frauen"-Fragen bezogene) Meinungsäußerungen zu ergänzen.

### Manipulation-Check

Zur Überprüfung der Manipulationswirksamkeit der Faktoren "Adressat der Selbstdarstellung" und "Privat/-Öffentlich" wurde nach Abschluß der Untersuchung ein Blatt mit folgendem Text ausgeteilt:

"Wir möchten noch einmal wissen, ob Sie sich an die eingangs gestellte Aufgabe richtig erinnern können!

1. Können Sie sich erinnern, wer diese Untersuchung durchführt?  
Bitte nur ein Stichwort: \_\_\_\_\_
2. Können Sie sich erinnern, was mit Ihren Antworten geschehen sollte?  
Bitte nur eine Antwort ankreuzen:
  - a) Ihnen werden Punkte für das Psychologie-Studium angerechnet.
  - b) Ihre Antworten werden mit Forschungsmitarbeitern durchgesprochen.
  - c) Ihre Angaben werden vollständig anonym behandelt und anschließend verschlüsselt.
  - d) Ihre Daten werden mit entsprechenden Daten ostdeutscher Studenten verglichen."

### Hypothesen

Erwartet werden Haupteffekte der Faktoren A ("Adressat der Selbstdarstellung") und B ("Privat/Öffentlich") sowie eine Wechselwirkung der beiden Faktoren auf die abhängigen Variablen.

### Versuchspersonen

90 männliche studentische Versuchspersonen wurden über Aushänge für eine "kurze Fragebogenstudie" angeworben und nach Zufall gleichmäßig (je 15 Probanden) auf die sechs Versuchsbedingungen aufgeteilt. Die Teilnahme an der Untersuchung wurde mit DM 5,- vergütet. Das mittlere Alter der Versuchspersonen betrug 23 Jahre ( $M=23.34$ ,  $s=3.83$ ), die mittlere Semesterzahl 5 Jahre ( $M=5.10$ ,  $s=4.23$ ). Es waren Teilnehmer aus unterschiedlichen Fachbereichen vertreten, zu einem überwiegenden Teil Studierende sozialwissenschaftlicher Studiengänge (63%).

### Versuchsablauf

Sämtliche Einzel- und Gruppenuntersuchungen erfolgten in einem ca. 25 qm großen, fensterlosen und klimatisierten Seminarraum. In allen Fällen waren zwei Versuchsleiterinnen zugegen; die Untersuchungen wurden von insgesamt sechs Versuchsleiterinnen vorgenommen, die in wechselnder paarweiser Zusammensetzung arbeiteten. Unter den Bedingungen "Anonym" und "Öffentlich einzeln" arbeiteten die Versuchspersonen in verschiedenen Ecken dieses Raumes, voneinander getrennt und ohne Blick- und Kontaktmöglichkeit. Unter der Bedingung "Öffentlichkeit Gruppe" arbeiteten fünf Personen gemeinsam an einem Tisch in der Mitte des Raumes, mit gegenseitiger Blick- und Kontaktmöglichkeit.

### Ergebnisse

#### Manipulation-Check

Die direkte Frage nach dem "Adressaten der Selbstdarstellung" ("Können Sie sich erinnern, wer diese Untersuchung durchführt?") wurde von allen Versuchspersonen, die sich gegenüber der "Arbeitsgruppe Frauenforschung" zu beschreiben hatten, richtig beantwortet. Die Versuchspersonen, deren Adressat die "Arbeitsgruppe Selbstkonzeptforschung" darstellte, beantworteten diese Frage allerdings nur teilweise richtig. Dies wurde darauf zurückgeführt, daß alle Versuchspersonen zusätzlich zu den Selbsteinschätzungen

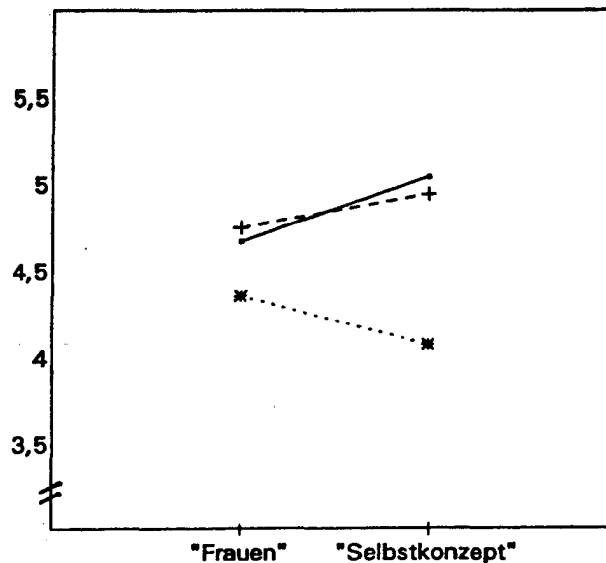
fünf Feststellungen zur Bewertung der Frauenbewegung bzw. -forschung zu beantworten hatten und die Untersuchung wahrscheinlich im Hinblick auf diese Fragen anschließend dem Bereich der "Frauenforschung" zuordneten. Da jedoch die Fragen zur Frauenbewegung und -forschung erst auf der zwölften und letzten Seite des Fragebogen-Hefes gestellt worden waren, konnte angenommen werden, daß die vorherigen Selbsteinschätzungen der Versuchspersonen davon nicht beeinflusst waren.

Die Frage nach den unterschiedlichen Arten von Privatheit bzw. Öffentlichkeit ("Können Sie sich erinnern, was mit Ihren Antworten geschehen sollte?") wurde von allen 90 Versuchspersonen richtig beantwortet.

#### Mehrdimensionales Selbsteinschätzungsverfahren

Zunächst wurde eine zweifaktorielle, multivariate Varianzanalyse (MANOVA) über die sechs Selbstkonzeptsubscores Leistungsfähigkeit, Selbstsicherheit, Flexibilität, soziale Kontaktfähigkeit, Toleranz und Disziplin mit dem zweistufigen Faktor A ("Adressat der Selbstdarstellung") und dem dreistufigen Faktor B ("Privat/Öffentlich") gerechnet. Für den Faktor "Privat/Öffentlich" ergab sich ein signifikanter Haupteffekt ( $F_{12;156}=2.09$ ;  $p \leq .01$ ), wobei die Ergebnisse der univariaten F-Tests innerhalb der MANOVA zeigen, daß sich dieser Haupteffekt auf die abhängige Variable "Leistungsfähigkeit" zurückführen läßt ( $F_{2;82}=4.90$ ;  $p \leq .01$ ).

Eine anschließende 2x3-Varianzanalyse (ANOVA) mit den Faktoren "Privat/Öffentlich" und "Adressat der Selbstdarstellung" für den Selbstkonzeptbereich "Leistungsfähigkeit" führte ebenfalls zu einem signifikanten Haupteffekt des Faktors B ( $F_{2;84}=4.92$ ;  $p \leq .01$ ) (vgl. Abbildung 1).



**Abbildung 1:**

Selbsteinschätzung des Bereichs "Leistungsfähigkeit" in Abhängigkeit vom Adressaten ("Frauen-"/"Selbstkonzeptforschung") und von der Privatheit/Öffentlichkeit

("Anonym": durchgezogene Linie,  
 "Öffentlich einzeln": gestrichelte Linie,  
 "Öffentlich Gruppe": gepunktete Linie)

Eine entsprechende 2x3-Varianzanalyse über den Selbstkonzept-Gesamtscore (den Summenscore über alle 56 Selbsteinschätzungen) zeigte keine signifikanten Ergebnisse.

Sowohl für die MANOVA als auch für die ANOVAs gilt, daß die Grundvoraussetzungen der Varianzanalyse - Normalverteilungs- (Kolmogorov-Smirnov-Test) und Varianzhomogenitätsannahme (Box-Test, Bartlett-Test) - erfüllt waren.

Die Ergebnisse der MANOVA und der ANOVA für den Selbstkonzeptbereich "Leistungsfähigkeit" sind in Tabelle 1 dargestellt.

Schließlich wurden 2x3-Varianzanalysen auf Einzelitemebene, d.h., für die einzelnen Selbstratings gerechnet. Da sich bei insgesamt vier Selbstratings eine der Voraussetzungen der Varianzanalyse - die der Varianzhomogenität - nicht bestätigen ließ, wurden die Ergebnisse der betreffenden Varianzanalysen zusätzlich durch nichtparametrische Tests abgesichert. In diesen Fällen wurden für Haupteffekte des zweistufigen Faktors A ("Adressat der Selbstdarstellung") U-Tests (Mann-Whitney) und für Haupteffekte des dreistufigen Faktors B ("Privat/Öffentlich") H-Tests (Kruskal-Wallis) gerechnet. Für diese Signifikanzprüfungen wurde das Alpha-Niveau entsprechend adjustiert (vgl. Sachs, 1990). Dabei ergab sich (vgl. auch Abbildung 2):

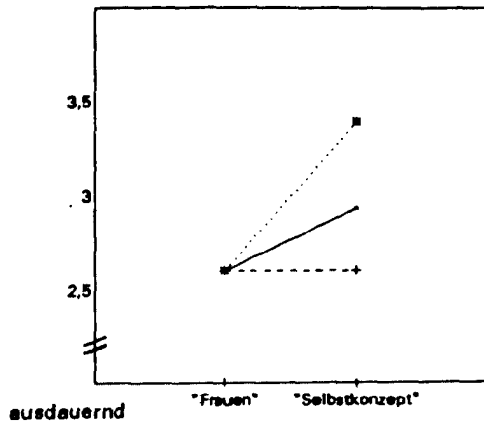
- ein signifikanter Haupteffekt des Faktors B ("Privat/Öffentlich") für das Selbstrating "ausdauernd/nicht leistungsstark" ( $F_{2,84}=4.10$ ;  $p \leq .05$ ): Posttests (Duncan) zeigen, daß dieser Effekt zurückgeht auf den Kontrast zwischen der Bedingung "Öffentlich einzeln" und "Öffentlich Gruppe" ( $p \leq .10$ ). Die Vpn beschreiben sich in der Gruppenbedingung als weniger ausdauernd bzw. eher als nicht leistungsstark
- ein signifikanter Haupteffekt des Faktors B für das Selbstrating "begrenzt/fähig" ( $F_{2,84}=7.23$ ;  $p \leq .001$ ): Posttests (Duncan) ergeben, daß dieser Effekt auf Kontraste zwischen der "Anonym"-Bedingung und der "Öffentlich einzeln"-Bedingung sowie zwischen der "Anonym"- und der "Öffentlich Gruppe"-Bedingung zurückgeführt werden kann ( $p \leq .05$ ). Die Vpn beschreiben sich in der "Anonym"-Bedingung jeweils als eher fähig bzw. als weniger begrenzt
- ein signifikanter Haupteffekt des Faktors B für das Selbstrating "überlegen/anspruchlos" ( $F_{2,84}=5.37$ ;  $p \leq .01$ ): Posttests (Duncan) zeigen, daß sich der Haupteffekt des Faktors B zum einen auf den Kontrast zwischen der "Anonym"-Bedingung und der "Öffentlich einzeln"-Bedingung und zum anderen auf den Kontrast zwischen der "Anonym"- und der "Öffentlich Gruppe"-Bedingung zurückführen läßt. Die Vpn schätzen sich in der "Anonym"-Bedingung jeweils als überlegener bzw. weniger anspruchlos ein
- ein signifikanter Haupteffekt des Faktors B für das Selbstrating "passiv/aktiv" ( $F_{2,84}=3.41$ ;  $p \leq .05$ ): Aufgrund von Duncan-Tests kann dieser Effekt auf Kontraste zwischen der "Anonym"- und der "Öffentlich einzeln"-Bedingung sowie zwischen der "Anonym"- und der "Öffentlich Gruppe"-Bedingung zurückgeführt werden ( $p \leq .05$ ). Die Vpn beschreiben sich also in der "Anonym"-Bedingung jeweils als eher aktiv bzw. als weniger passiv
- signifikante Haupteffekte der Faktoren A und B für das Selbstrating "schlicht/intelligent" (Faktor A:  $F_{1,84}=4.02$ ;  $p \leq .05$ , Faktor B:  $F_{2,84}=3.75$ ;  $p \leq .05$ ): Der Haupteffekt des Faktors B läßt sich aufgrund von Duncan-Tests auf Kontraste zwischen der "Anonym"- und der "Öffentlich einzeln"-Bedingung sowie zwischen der "Anonym"- und der "Öffentlich Gruppe"-Bedingung zurückführen ( $p \leq .05$ ). Die Vpn beschreiben sich demnach in der "Anonym"-Bedingung als eher intelligent bzw. weniger schlicht. Gegenüber "Frauen" schätzen sich die Vpn als weniger intelligent bzw. eher schlicht ein
- signifikante Haupteffekte der Faktoren A und B für das Selbstrating "unkritisch/bewußt" (Faktor A:  $F_{1,84}=4.21$ ;  $p \leq .05$ , Faktor B:  $F_{2,84}=3.16$ ;  $p \leq .05$ ), die auch nichtparametrisch bestätigt werden konnten (Faktor A:  $Z=-2.78$ ;  $p \leq .025$ , Faktor B:  $\chi^2=6.59$ ;  $p \leq .025$ ): Posttests (Duncan) zeigen, daß der Haupteffekt des Faktors B auf den Kontrast zwischen der "Anonym"- und der "Öffentlich einzeln"-Bedingung zurückzuführen ist ( $p \leq .05$ ). Die Vpn beschreiben sich also in der "Anonym"-Bedingung als eher bewußt bzw. als weniger unkritisch und gegenüber "Frauen" als eher unkritisch bzw. als weniger bewußt
- ein signifikanter Effekt der Wechselwirkung AxB für das Selbstrating "nicht anpassungsfähig/anpassungsfähig" ( $F_{2,84}=3.48$ ;  $p \leq .05$ ): In der "Öffentlich einzeln"-Bedingung beschreibt man sich gegenüber "Frauen" als weniger anpassungsfähig, in der "Öffentlich Gruppe"-Bedingung gegenüber "Frauen" als stärker anpassungsfähig

**Tabelle 1:** Ergebnisse der multivariaten Varianzanalyse (a) und der Anova für den Selbstkonzeptbereich "Leistungsfähigkeit" (b)

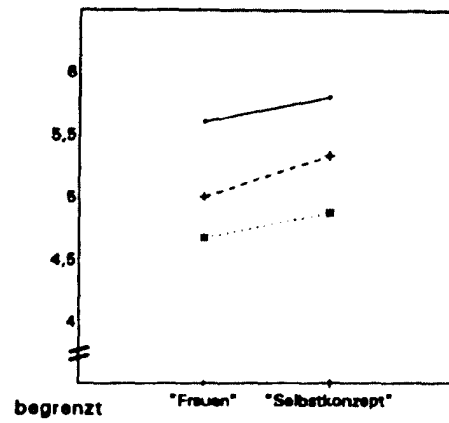
<b>(a) Ergebnisse der MANOVA</b>					
(aufgeführt sind die F-Werte für die Varianzanalyse; $F_A$ : Haupteffekt des Faktors A, $F_B$ : Haupteffekt des Faktors B, $F_{AxB}$ : Effekt der Wechselwirkung; * $p \leq .05$ , ** $p \leq .01$ , *** $p \leq .001$ )					
<b>multivariate F-Tests:</b>					
$F_{A(6;77)} = .75$		$F_{B(12;156)} = 2.09^*$		$F_{AxB(12;156)} = .82$	
<b>univariate F-Tests:</b>					
	Faktor A "Adressat" (df= 1;82)	Faktor B "Priv./Öff." (df=2;82)	Wechsel- wirkung AxB (df= 2;82)		
Soziale Kontaktfähigkeit	.60	.18	.48		
Toleranz	.41	.74	.11		
Disziplin	.28	.51	1.72		
Leistungsfähigkeit	.28	4.90**	1.01		
Flexibilität	.01	.70	.78		
Selbstsicherheit	.60	1.18	.66		
<b>(b) Ergebnisse der ANOVA</b>					
(aufgeführt sind die F-Werte für die Varianzanalyse; * $p \leq .05$ , ** $p \leq .01$ , *** $p \leq .001$ )					
Variable	Varianz- homogenität (Bartlett)	Normal- verteilung (K-S-Test)	Faktor A "Priv./Öff." (df= 1;84)	Faktor B "Adressat" (df=2;84)	Wechsel- wirkung AxB (df=2;84)
Leistungs- fähigkeit	ok	ok	4.92**	n.s.	n.s.



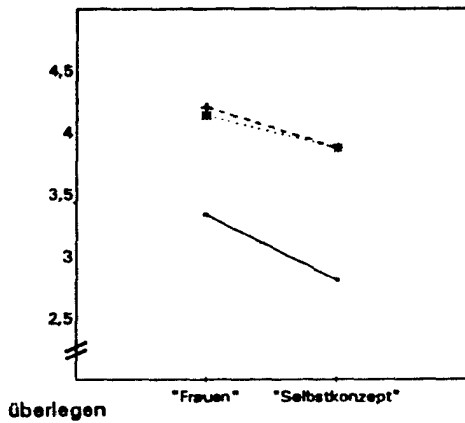
nicht leistungsstark



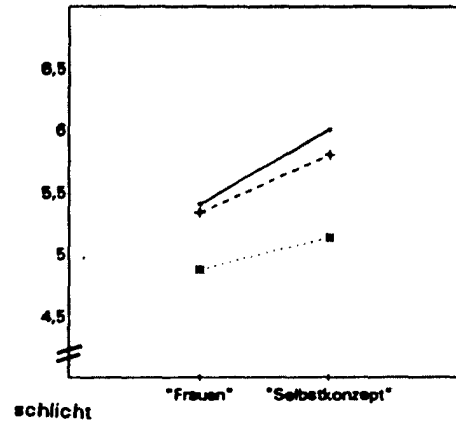
fähig



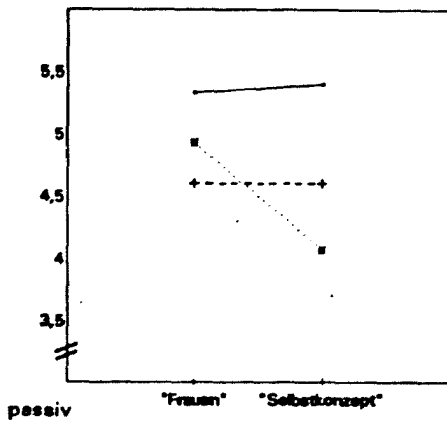
anspruchlos



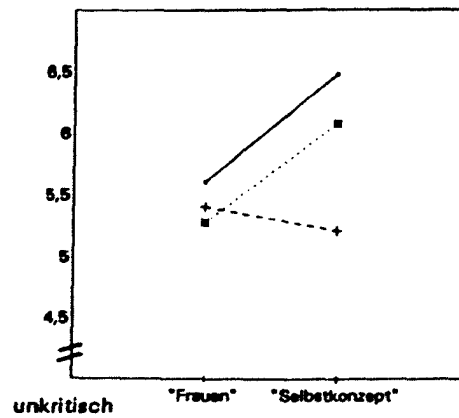
intelligent



aktiv



bewußt



anpassungsfähig

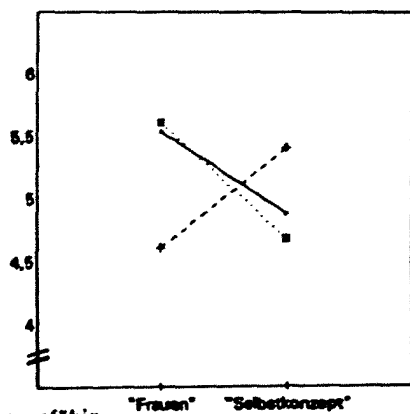


Abbildung 2:

Selbstratings in Abhängigkeit des Adressaten ("Frauen"/"Selbstkonzeptforschung") und der Privatheit/Öffentlichkeit ("Anonym": durchgezogene Linie, "Öffentlich einzeln": gestrichelte Linie, "Öffentlich Gruppe": gepunktete Linie)

nicht anpassungsfähig

- die Tendenz eines Haupteffekts des Faktors A für das Selbstrating "duldsam/ablehnend" ( $p \leq .10$ ): Vpn beschreiben sich gegenüber "Frauen" tendenziell stärker als duldsam bzw. weniger ablehnend
- die Tendenz eines Haupteffekts des Faktors A für das Selbstrating "wechselhaft/gleichbleibend" ( $p \leq .10$ ): Vpn beschreiben sich gegenüber "Frauen" tendenziell stärker als wechselhaft bzw. weniger gleichbleibend
- die Tendenz eines Haupteffekts des Faktors A für das Selbstrating "mitfühlend/gefühllos", die sich allerdings nichtparametrisch nicht bestätigen läßt
- die Tendenz eines Haupteffekts des Faktors B für das Selbstrating "zielstrebig/unschlüssig" ( $p \leq .10$ ): In der Gruppenbedingung beschreibt man sich als unschlüssiger bzw. weniger zielstrebig
- die Tendenz eines Haupteffekts des Faktors B für das Selbstrating "angepaßt/unangepaßt" ( $p \leq .10$ ): In der Gruppenbedingung beschreibt man sich als eher angepaßt
- die Tendenz eines Haupteffekts des Faktors B für das Selbstrating "nicht verantwortungsbewußt/verantwortungsbewußt" ( $p \leq .10$ ), die sich auch im nichtparametrischen Test findet ( $p \leq .10$ ): Die Versuchspersonen beschreiben sich in der Gruppenbedingung als weniger verantwortungsbewußt
- die Tendenz des Effekts einer Wechselwirkung für das Selbstrating "konzentriert/unkonzentriert" ( $p \leq .10$ ): Anonym gegenüber "Frauen" stellt man sich als eher unkonzentriert, in der Gruppenbedingung gegenüber "Frauen" als eher konzentriert dar
- für das Selbstrating "zuverlässig/unzuverlässig" ergibt der nichtparametrische Test die Tendenz eines Haupteffekts des Faktors B ( $p \leq .10$ ): In der Gruppenbedingung stellen sich die Versuchspersonen als eher zuverlässig dar.

Eine zusammenfassende Darstellung dieser Ergebnisse findet sich in Tabelle 2.

#### Adjective Generation Technique (AGT)

In Anlehnung an das Verfahren von Allen & Potkay (1983) wurde für jedes von einer Versuchsperson genannte Adjektiv bestimmt, in welchem Maße das entsprechende Merkmal als sozial erwünscht bzw. unerwünscht zu bewerten ist. Zu diesem Zweck wurde auf ein bereits vorhandenes Erwünschtheits-Rating für Eigenschaftswörter von Mummendey, Wilk & Sturm (1979) zurückgegriffen und für die dort nicht enthaltenen Eigenschaftswörter ein erneutes Experten-Rating vorgenommen. Acht Beurteiler stufen die betreffenden Adjektive auf einer Skala von 0 (sehr wenig erwünscht) bis 6 (sehr erwünscht) ein. Als Erwünschtheitsmaß wurde jeweils der Median ermittelt. Für jede der 90 Versuchspersonen wurde anhand dieser Erwünschtheitsmaße ein Summenscore der fünf genannten Adjektive bestimmt.

Anschließend wurde eine 2x3-Varianzanalyse (ANOVA) mit dem dreistufigen Faktor A ("Privat/Öffentlich") und dem zweistufigen Faktor B ("Adressat der Selbstdarstellung") über die so gebildeten Erwünschtheits-Scores gerechnet (Normalverteilungs- und Varianzhomogenitätsannahme waren erfüllt). Dabei ergaben sich weder signifikante Haupteffekte noch ein signifikanter Interaktionseffekt.

#### Beurteilung von "Frauenbewegung" und "Frauenforschung"

Zunächst wurden die insgesamt fünf Feststellungen zur Bewertung der "Frauenbewegung" bzw. "-forschung" einer Item- und Skalenanalyse unterzogen, die allerdings nur einen alpha-Wert (Cronbach) von  $\alpha = .48$  erbrachte, so daß von der Bildung einer Skala abgesehen wurde.

Für jede der Feststellungen wurde eine 2x3-Varianzanalyse mit den Faktoren A ("Adressat der Selbstdarstellung") und B ("Privat/Öffentlich") gerechnet. Da sich bei zwei Feststellungen Varianzheterogenität ergab, wurden die Ergebnisse auch hier durch nichtparametrische U- bzw. H-Tests abgesichert. Im einzelnen ergaben sich:

- ein signifikanter Haupteffekt des Faktors A ( $F_{1,84} = 4.24$ ;  $p \leq .05$ ) für die Aussage "*Die Frauenbewegung hat die Situation der Frau positiv verändert*", der auch durch den U-Test bestätigt wurde ( $Z = -2.27$ ;  $p \leq .025$ ): Gegenüber "Frauen" wird diese Feststellung eher in der Richtung "trifft nicht zu" beantwortet

**Tabelle 2:** Ergebnisse der Varianzanalysen auf der Ebene einzelner Selbstratings

(aufgeführt sind die  $\chi^2$ -Werte für den Bartlett-Test auf Varianzhomogenität, die F-Werte für die Varianzanalyse sowie die Z- bzw.  $\chi^2$ -Werte für den U- bzw. H-Test; \* $p \leq .05$  bzw. \* $p \leq .025$  (adj.), \*\* $p \leq .01$ , \*\*\* $p \leq .001$ )

Variable	Varianzhomogenität (Bartlett)	Normalverteilung (K-S-Test)	Faktor A "Adressat" (df=1;84)	Faktor B "Priv./Öff." (df=2;84)	Wechselwirkung AxB (df=2;84)	U-Test "Adressat"	H-Test "Priv./Öff."
(8) zuverlässig unzuverlässig	2.76*	ok	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	5.44
(15) nicht verantwortw.bewußt/ verantwortungsbewußt	3.44**	ok	n.s.	2.61	n.s.	n.s.	6.90
(16) ausdauernd/ nicht leistungsstark	ok	ok	n.s.	4.10*	n.s.		
(17) duldsam/ ablehnend	ok	ok	3.72	n.s.	n.s.		
(25) begrenzt/ fähig	ok	ok	n.s.	7.23***	n.s.		
(26) zielstrebig/ unschlüssig	ok	ok	n.s.	2.53	n.s.		
(31) überlegen/ anspruchlos	ok	ok	n.s.	5.37**	n.s.		
(37) schlicht/ intelligent	ok	ok	4.02*	3.75*	n.s.		
(45) passiv/ aktiv	ok	ok	n.s.	3.41*	n.s.		
(51) unkritisch/ bewußt	4,50***	ok	4.21*	3.16*	n.s.	-2.78*	6.59*
(55) nicht anpass.fähig/ anpassungsfähig	ok	ok	n.s.	n.s.	3.48*		
(57) mitfühlend/ gefühllos	3.19**	ok	3.29	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
(70) angepaßt/ unangepaßt	ok	ok	n.s.	2.50	n.s.		
(76) wechselhaft/ gleichbleibend	ok	ok	3.00	n.s.	n.s.		
(81) konzentriert/ unkonzentriert	ok	ok	n.s.	n.s.	2.72		

**Tabelle 3:** Ergebnisse der Varianzanalysen für die Items zur Bewertung der Frauenbewegung

(aufgeführt sind die  $\chi^2$ -Werte für den Bartlett-Test auf Varianzhomogenität, die F-Werte für die Varianzanalyse sowie die Z- bzw.  $\chi^2$ -Werte für den U- bzw. H-Test; \* $p \leq .05$  bzw. \* $p \leq .025$  (adj.), \*\* $p \leq .01$ , \*\*\* $p \leq .001$ )

Variable	Varianzhomogenität (Bartlett)	Normalverteilung (K-S-Test)	Faktor A "Adressat" (df=1;84)	Faktor B "Priv./Öff." (df=2;84)	Wechselwirkung AxB (df=2;84)	U-Test "Adressat"	H-Test "Priv./Öff."
"...hat die Situation der Frau positiv verändert."	2.22*	ok	4.24*	n.s.	n.s.	-2.27*	n.s.
"...hat auch die Männer verändert."	ok	ok	n.s.	n.s.	3.64		
"...hat auch Männern Vorteile gebracht."	2.53*	ok	n.s.	4.68**	n.s.	n.s.	8.19*

- ein signifikanter Haupteffekt des Faktors B ( $F_{2,84}=4.68$ ;  $p \leq .01$ ) für die Aussage "*Die Frauenbewegung hat auch Männern Vorteile gebracht*", der sich auch nichtparametrisch bestätigen läßt ( $\chi^2=8.19$ ;  $p \leq .025$ ); Posttests (Duncan) zeigen, daß dieser Haupteffekt auf Kontraste zwischen den Bedingungen "Anonym" und "Öffentlich einzeln" sowie zwischen den Bedingungen "Öffentlich einzeln" und "Öffentlich Gruppe" zurückgeführt werden kann. Die Vpn beantworten diesen Satz jeweils unter den Bedingungen "Anonym" und "Öffentlich Gruppe" eher zustimmend
- die Tendenz einer Wechselwirkung für die Feststellung "*Die Frauenbewegung hat auch die Männer verändert*" ( $p \leq .10$ ): Sowohl unter der Gruppen- als auch unter der Anonymitätsbedingung wird diese Aussage gegenüber "Frauen" eher in Richtung "trifft zu" beantwortet.

Diese Ergebnisse sind in Tabelle 3 noch einmal zusammengefaßt.

## Diskussion

In der vorliegenden Untersuchung sollte die Adressatenabhängigkeit des Selbstdarstellungsverhaltens einer experimentellen Prüfung unterzogen werden. Es wurde erwartet, daß sich bei öffentlicher, durch ein erwartetes Publikum charakterisierter Selbstpräsentation eine verstärkte Adressatenabhängigkeit der Selbstbeschreibung einstellt. Dementsprechend wurde eine Wechselwirkung der unabhängigen Variablen "Adressat der Selbstdarstellung" und "Private/öffentliche Selbstdarstellung" auf die Selbstbeschreibung mittels Eigenschaften postuliert. Darüber hinaus sollte untersucht werden, ob die Gelegenheit zur Selbstdarstellung in einer Gruppe und damit womöglich die Wirksamkeit von Gruppennormen einen Einfluß auf die Selbstpräsentation ausübt.

Bei den untersuchten männlichen Personen, die sich entweder gegenüber vermeintlichen Frauenforscherinnen oder aber Selbstkonzeptforscherinnen zu beschreiben hatten, zeigte sich ein interpretierbarer Effekt des Faktors "Private/öffentliche Selbstdarstellung", der in erster Linie auf den Selbstkonzeptbereich "Leistungsfähigkeit" zurückgeht. Die vermutete Wechselwirkung konnte empirisch nicht gesichert werden.

Bei einzelnen Selbstbeurteilungen ergab sich, daß die männlichen Versuchspersonen in der Gruppensituation mit eigenen Fähigkeiten stärker "hinterm Berg halten", also ein Understatement machen. Dies könnte im Sinne der Impression-Management-Theorie als eine "Self-handicapping"-Taktik interpretiert werden. Zum Beispiel beurteilte man sich unter der Bedingung "Öffentlich Gruppe" als eher weniger ausdauernd bzw. als weniger leistungsstark, eher begrenzt bzw. weniger fähig, eher anspruchslos bzw. weniger überlegen, passiver bzw. weniger aktiv, eher schlicht bzw. weniger intelligent, unschlüssiger bzw. weniger zielstrebig, eher angepaßt, eher zuverlässig und eher weniger verantwortungsbewußt. Obwohl das Experiment hier zu keine schlüssigen Aussagen zuläßt, könnte vermutet werden, daß in dieser Situation Gruppennormen salient geworden sind, die eine "realistische" oder auch "altruistische", z.B. bescheidenere Selbstsicht nahelegen.

In der vorliegenden Untersuchung zeigten sich auch einige tendenzielle "Adressaten"-Effekte. So beschreiben sich die männlichen Personen gegenüber "Frauen" eher als wechselhaft (vs. gleichbleibend) und eher als duldsam (vs. ablehnend). Diese Tendenzen können durchaus im Sinne der vorhergesagten "Self-handicapping"-Taktik gedeutet werden. Insgesamt muß jedoch festgestellt werden, daß solche Effekte vergleichsweise selten und nicht sehr stark ausgeprägt sind. Es hat den Anschein, daß solche Selbstdarstellungstendenzen gegenüber "Frauen", d.h., vermeintlichen Frauenforscherinnen in dem vorliegenden Experiment weitaus schwächer ausfallen als in früheren Untersuchungen (vgl. Mummendey, 1990). Vielleicht könnte dies im Sinne eines "epochalen" Einflusses interpretiert werden. Die wenigen aufgetretenen Wechselwirkungen zwischen den Faktoren "Adressat der Selbstdarstellung" und "Private/öffentliche Selbstdarstellung" scheinen die These zu unterstützen, daß man sich als Einzelner gegenüber "Frauen" ungünstiger präsentiert als dann, wenn man sich mit anderen Männern in einer Gruppe befindet. Die Befunde erscheinen allerdings als zu schwach, um von einer ausgesprochenen "Gruppenbildung" oder Reaktanz gegenüber den Versuchsleiterinnen zu sprechen.

Ein bemerkenswertes Resultat des vorliegenden Experiments scheint darin zu bestehen, daß es zu vergleichsweise wesentlich mehr Zurückweisungen der Nullhypothese kommt, wenn die Probanden sich nicht selbst mittels Persönlichkeitseigenschaften beurteilen, sondern stattdessen Meinungsäußerungen abgeben, die sich auf aktuelle und situativ bedeutsame Inhalte (Feststellungen zur Bewertung von Frauenbewegung und Frauenforschung) beziehen. Hier ergeben sich fast bei der Hälfte der betrachteten Aussagen Haupteffekte der untersuchten unabhängigen Variablen sowie die Tendenz einer Wechselwirkung. Die Tatsache, daß eine

Feststellung wie "Die Frauenbewegung hat die Situation der Frau positiv verändert" gegenüber "Frauen" als eher nichtzutreffend bewertet wird, scheint die oben angebotene Interpretation der Reaktanz gegenüber "Frauen" zu stützen. In jedem Falle läßt sich aber vielleicht die Schlußfolgerung ziehen, daß es *auf der Ebene von Meinungen und situativ bestimmten Bewertungen* eher zu Impression-Management-Effekten kommt als bei der Beurteilung von *situationsübergreifenden Persönlichkeitseigenschaften*.

In diesem Sinne scheint die vorliegende Untersuchung vielleicht zu "konservativ" angelegt zu sein: Wir haben Impression-Management-Effekte bezüglich Merkmalen zu erzielen versucht, die klassische Persönlichkeitseigenschaften im Sinne der Differentiellen Psychologie (vgl. z.B. Cattell & Kline, 1977) darstellen und die allgemein als besonders änderungsresistent gelten. Eine Erhöhung des Beta-Risikos bei der Entscheidung über unsere Hypothesen haben wir darüber hinaus auch noch in weiteren Hinsichten in Kauf genommen: Die Versuchsbedingungen zur Erfassung von "privater/öffentlicher" Selbstdarstellung hätten noch eindeutiger arrangiert werden können; zum Beispiel ließe sich eine noch "anonymere" Situation konstruieren, indem die Selbstbeurteilungen ohne Anwesenheit eines Versuchsleiters in einen Computer eingegeben werden und es ließe sich die Versuchsbedingung "Öffentlich Gruppe" dadurch optimieren, daß Gelegenheit zu einer echten Gruppenbildung gegeben würde, d.h., daß die männlichen Versuchspersonen als bereits etablierte Gruppenmitglieder mit den Versuchsleiterinnen konfrontiert würden. Ein weniger "konservatives" Vorgehen müßte auch in bezug auf die unabhängige Variable "Adressat der Selbstdarstellung" gewählt werden, zum Beispiel indem den Versuchsleiterinnen unter der "Frauen"-Bedingung männliche Versuchsleiter unter der "Selbstkonzept"-Bedingung entgegengesetzt würden.

## Literatur

- Allen, B. P. & Potkay, C. R. (1983). *Adjective Generation Technique (AGT): Research and applications*. New York: Irvington.
- Baumann, U. & Dittrich, A. (1975). Konstruktion einer deutschsprachigen Psychotizismus-Skala. *Zeitschrift für Experimentelle und Angewandte Psychologie*, 22, 421-444.
- Cattell, R. B. & Kline, P. (1977). *The scientific analysis of personality*. London: Academic Press.
- Eggert, D. (1983). *Eysenck-Persönlichkeits-Inventar (E-P-I)*. Göttingen: Hogrefe.
- Mielke, R. (1988). Überprüfung der Struktur des Selbsteinschätzungsverfahrens von Mummendey, Riemann & Schiebel (1983) (Bielefelder Arbeiten zur Sozialpsychologie, Nr.140). Bielefeld: Universität Bielefeld.
- Mummendey, H. D. (1990). *Psychologie der Selbstdarstellung*. Göttingen: Hogrefe.
- Mummendey, H. D., Mielke, R. & Sturm, G. (1987). *Selbstkonzepte als Ergebnisse von Impression-Management: Erste Untersuchungen* (Bielefelder Arbeiten zur Sozialpsychologie, Nr.134). Bielefeld: Universität Bielefeld.
- Mummendey, H. D., Riemann, R. & Schiebel, B. (1983). Entwicklung eines mehrdimensionalen Verfahrens zur Selbsteinschätzung. *Zeitschrift für personenzentrierte Psychologie und Psychotherapie*, 2, 89-98.
- Mummendey, H. D., Wilk, W. & Sturm, G. (1979). *Die Erfassung retrospektiver Selbstbildänderungen Erwachsener mit der Adjektivbeschreibungstechnik (AGT)* (Bielefelder Arbeiten zur Sozialpsychologie, Nr.48). Bielefeld: Universität Bielefeld.
- Sachs, L. (1991). *Angewandte Statistik: Anwendung statistischer Methoden* (7. Aufl.). Berlin: Springer.